

Genera Anzeiger



für Halle und den Saalkreis.

Telephon No. 312.

Verlag: H. W. Schmidt, Halle a. S., Unter den Eichen 10. Druck: H. W. Schmidt, Halle a. S., Unter den Eichen 10. Preis: 1 Mark 50 Pf. pro Quartal, 4 Mark 50 Pf. pro Jahr. Einzelhefte 10 Pf. (Postgebühren außer Achtlassung). Anzeigen: 10 Pf. pro Zeile pro Tag. (Kleinanzeigen 5 Pf. pro Zeile pro Tag.)

Die in diesem Anzeiger enthaltene... (Small text regarding subscriptions and advertising rates.)

Seidenstoffe, schwarz und farbig, in nur garantirt gut tragenden Alex Michel, Kleinschmidten

empfehlen in großer Auswahl zu billigen Preisen

* Der Schwaneuritter in Paris. Halle, 12. September.

Die Große Oper von Paris dürfte gestern Abend die Scene eines künstlerischen und eines politischen Ereignisses gewesen sein; Richard Wagner's „Lohengrin“ sollte zum erstenmal aufgeführt werden. Die Kunst Wagner's steht unter einer politischen Stern, die politischen Strömungen ränken lebhafter, sobald die Klinge Wagner'scher Kunst in Paris erklingen, die Geschichte der Oper Richard Wagner's in Paris ist zugleich ein Stück Weltgeschichte.

Am 13. März 1861 wurde „Zanenhäuser“ in der Großen Oper zu Paris aufgeführt; sie erlebte drei Aufführungen, begleitet von künftigen Szenen. Nach der dritten Vorstellung schrieb Richard Wagner an den Director der Großen Oper: „Da die Mitglieder des Jodelclubs nicht gestatten wollen, daß das Pariser Publikum meine Oper anhöre, will sie darin nicht zur gewöhnlichen Zeit ihres Erscheinens im Theater ein Ballet getanzt sehen, so ziehe ich meine Partitur zurück und bitte Sie, Er. Excellenz dem Herrn Staatsminister meinen Gruß mitzutheilen, durch welchen ich ihn aus einer bedeutenden Verlegenheit zu ziehen glaube.“ Diese lebendige Verlegenheit“ wiederholte sich, als am 3. Mai 1867 im Pariser Grandtheater zum erstenmal „Lohengrin“ aufgeführt wurde. „Lohengrin“ hatte einen großen Erfolg im Theater, auf der Straße aber wurde er ausgehört. Es herrschte Regenwetter; trotzdem hatten sich nach zehn Uhr Abends vor den Porten des Grandtheaters ungeheure Menschenmengen angemeinelt, welche alle Entlassungen verweigerten; es mußte schließlich eine große Polizeimacht aufboten werden, um die Zugänge freizuhalten und den immensartigen Pöbel zu zügeln. Die Leute besaßen mit Pfeifen und Tobeln, dann sangen sie die Marschälle und schändlichen Steine gegen die Fronten des Grandtheaters. Die Bemühungen der Polizei, welche mit großer Mühseligkeit vorgegangen, wurden durch die rühmlichen Exzellenzen Clemens und Hochfort unterbrochen, die ihre persönliche Befehle benötigten, um die Ordnung aufrecht zu erhalten und vom Beginn der Vorstellung vor dem Theater auf der Straße blieben. „Wieder mit Brechen!“ schrien die Tumultuanten. Und die Politik freigeht über die Kunst, „Lohengrin“ wurde wegen Staatsgefährlichkeit aus Paris ausgewiesen.

Nun erhebt der Schwaneuritter neuerdings in Paris und die Politik wagt sich wieder in das Schicksal des Beschlusses der hohen Götter von Brabant. Die Pariser Großen Oper hat die ausgedehnten Vorbereitungen getroffen, das Werk Richard Wagner's in der glänzendsten Weise vorzuführen, hat die Titelfolie freigen, und für die Ausstattung ist alles fertig, um auch die Augen zu betören; es ist alles geordnet, um die Empfindlichkeiten des Pariser Publikums zu schonen; man hat jene Stellen aus der Dichtung gestrichen, welche den Hohn Deutschlands fänden; Heinrich der Vogler wird nicht fingen: „Für deutsches Land das deutsche Schwert!“ So sei des Reiches Kraft bewahrt.

So nennt sich die Oper Richard Wagner's tatsächlich nur als ein Werk der Kunst, das Pariser Publikum es erkennen wie ein Verhängnis, daß die politische Leidenschaft sich stets zu der Aufführung des „Lohengrin“ in Paris als unwillkommener Zuschauer dazu drängt.

Im Jahre 1867 war es die Schändele-Affaire, welche die Gemüther geteiltlich der Premiere von „Lohengrin“ in Paris

erregte; wiederum ist es die Rückwirkung der Kronstädter Flottenrevue, welche aus der Aufführung „Lohengrin's“ politisches Kapital zu schlagen droht, welche vielleicht die Aufführung als Anlaß zu Demonstrationen benötigen wird. Die Schändele-Affaire hätte sich zum Kriege Frankreichs mit Deutschland gestaltet können, wenn Graf von Bismarck der Republik nicht sein entscheidendes Wort gesprochen hätte und Bismarck, des damaligen Kriegsministers, Drängen, mit den Waffen in der Hand die Schändele-Affaire zum Austrag zu bringen, starrsich zurückgeschlagen hätte. Die Schändele-Affaire war keine Wunde vor der Bräuterei „Lohengrin“ im Pariser Grandtheater und die Anhänger Bismarck's benötigten die Unterstützung einer deutschen Oper zu Demonstrationen. Damals lang man die „Marcellin“, das Kampftuch der Franzosen; kommt es jetzt zu Demonstrationen vor der Großen Oper zu Paris, dann wird man als Antwort auf die deutsche Nationaloper nicht die französische Nationalhymne anstimmen, sondern die russische Nationalhymne singen. So ändern sich die Zeiten, das ist der Unterschied zwischen dem Frankreich von 1867 und dem Frankreich von 1891, dem Frankreich nach den Kronstädter Verhandlungen. Damals trübten sich die Pariser Gemüther und beleidigt, um sie empfanden dies doppelt in ihrer Isolierung; heute wollen die Entschieden der russisch-französischen Allianz ihren Stolz und ihrer Freude Ausdruck geben. Der despotische Beherricher des Jarenreiches hat zwar kein Bündnis mit dem republikanischen Frankreich abgeschlossen, aber er hat ja doch gelächelt, daß die französischen Offiziere in Kronstadt, in Moskau und in Petersburg gefreiet worden sind, daß die Marcellinläufe gewendet wurde. Das ist zwar sehr wenig, aber das es genügt hat, die politische Situation hinsichtlich zu ändern, warum sollten die letzten Reiter der benachteiligten Partei nicht davon denken, wieder ein wenig gegen Deutschland zu demonstriren?

Wie ein alter Kaiserstuhl wird diese heiligsten Ministerpräsidenten in Paris die Rede treffen, welche der französische Ministerpräsident, Herr v. Freycinet, vorgelesen in Banden gehalten hat. Es ist eine stolze Sprache, welche Herr Freycinet spricht, es ist aber noch mehr als eine Rede voll Selbstbewußtsein, es ist eine kluge Rede, eine erkenntliche Friedensbotschaft. Herr v. Freycinet betont den friedlichen Charakter der großen Wandrer, welche leben an der französischen Ostgrenze abgehalten worden sind. „Nunmehr wachet heute“, sagte der französische Ministerpräsident, „das Frankreich hat es zu tun, wir werden bewachen, wie wir auch, eine feine Sache, wir werden in der neuen Situation, die uns die Zukunft bringen. Die diplomatische Geschichte der letzten Wochen ist noch nicht geschrieben; es ist Thatsache, daß in der letzten Zeit wichtige Punkte sich gezeigt haben und daß die Beforgnis vor Verdächtigungen keine ganz unbegründete war; die

friedlichen Tendenzen haben aber nun wieder das Uebergewicht gewonnen, und das Friedensprogramm Freycinet's ist ein kräftiger Beweis, daß das drohende Gewitter nach einigem Weiterleuchten fernab gezogen ist.

Mit Spannung sah man dem Ausgang der gestrigen Aufführung des „Lohengrin“ in der Großen Oper zu Paris entgegen. Die Politik trennt die Nationen, die Kunst soll sie vereinen. Haben gestern Abend keine Demonstrationen stattgefunden, dann wird Frankreich der Welt ein gutes Beispiel gegeben haben, der Sache der Kunst und der Humanität, welche aus den Brechen der Kunst reiche Stärkung gewinnt, wird ein großer, ein erhabener Dienst erwiesen. Dann erfüllt der Schwaneuritter in Paris nicht seine poetischen und musikalischen Sendung noch eine Mission im Dienste des Friedens.

* Die russische Anleihe. Halle, 12. September.

Am Samstag abend die pfiffige und humorvolle Art, wie die in Frankreich anzunehmende Anleihe vorbereitet werden ist, wird mancher ungeschickte Schatz der russischen Politik in den dreizehn Jahren, die seit den Friedenspräliminarien von San Stefano verfloßen sind, vergehen werden. Der Canon: „Zei mein Freund und pumpe mir Geld“, der von jungen Studenten gern genommen wird, ist von bejahrten Diplomaten angenommen worden, und der Zar selbst hat eine Rolle übernommen, wie sie von geldbedürftigen Offizieren und anderen leichtgläubigen Herren oft gepöbelt wird: Man laßt den Geldmann in seine Wohnung, zeigt ihm im besten Glücke, bewirbt ihn großartig, und läßt seinen Schwächen und unheimlichen Gewohnheiten freundliche Andeutung, ja scherzhaftige Plakate mittheilen. Seitdem IV. der Kaiserregierte, daß Paris das Mädchen einer Weile wehrlich ist, Alexander III. fand, daß die Auszahlung von 500 Millionen Francs, die man nothwendig braucht, das Aushören der Marcellinläufe wehrlich ist, und er hat sogar seinen das hohe Lied der Revolution an sich vorüberlassen lassen. Das Vorbild dieser Anleihe ist ergötzlich, und es rückt uns den Herrscher, welcher gewöhnlich als eigener Charakter, als unmaßbar für revolutionäre Gedanken, Dinge und Personen dargestellt wird, wachlich näher. Aus dieser nunmehr der Gedanke bedeutsam, ob nicht die Summen, welche zur Unterstützung und Unterbringung der aus Russland vertriebenen Juden aufgebracht werden, dazu verwendet werden könnten, der Juden in Russland nicht bloß den ungeschickten Aufenthalt, sondern die größten Wohlthaten und Ausstattungen zu sichern. Nach den jüngsten Vorgängen ist die Frage berechtigt, ob nicht ein Wandel, wie ihn beim König Ahasver die Neize Götters zu Wege gebracht haben, beim Zaren durch das Angebot eines Staatskredits, der über den Betrag der von Pariser Jähfern übernommenen Anleihe weit hinausginge, herbeigeführt werden könnte.

Dem die Anleihe wird vergeben, wie Schnee vor der April-Sonne. Sie denkt nicht einmal den Bedarf des Augenblicks hat sich Herr v. Wladimirskij mit dem Heute nothwendig abgefunden, so hat schon das Morgen mit grübelnden Fragen an der Thür. Das Kunststück, welches einmal gelungen, läßt sich aber nicht wiederholen. Der Zar würde kaum in Frankreich durch das Gebieten, noch einmal die Marcellinläufe hören zu wollen, Ginzbrud machen. Und das französische Vortommene ist nicht unerhöflich, vielmehr läßt der weitere Verlauf dieses sonderbaren Geldgeschäfts

Die Erbin von Windenk. Roman von Carl Woblfart. (Schluß des vorigen.)

11) „Allerdings. Und der Inhalt ist gleichfalls eine letztwillige Verfügung, unterzeichnet Graf Michael Gernys. Verstehen Sie mich jetzt?“ „Nein!“

„Gut. Ich werde Ihrer Fassungskraft zu Hilfe kommen. Wenn Sie dieses Concept in die Handchrift dieser letzten Verfügung des Grafen Gernys so genau übertragen, daß Jedermann die Nachahmung für das Original halten wird, so erhalten Sie von derjenigen Person, die daraus Vortheil ziehen wird, ein Honorar von fünf-, sage fünftausend Gulden bar.“

„Fünftausend? — das Wort Gulden blieb in der Kehle des Herrn Knäbeln stecken. Eine flammende Röhre flog in seinen hohen Wangen auf.“

„Herr Vogel!“ — sagte er dann, während sein Auge sich fest auf den Mann richtete, der ihm einen so verlockenden Vorschlag gemacht hatte — „Herr Vogel, das ist so etwas, wie eine Testamentserfüllung.“

„So etwas Aechtlisches, ja, aber was geht das Sie an? Nicht Sie fällen das Testament, ich fülle es. Und wollte der Himmel, ich hätte nie etwas Schlimmeres gethan! Da stirbt ein alter Schwachkopf und mit ein paar Federstrichen verurteilt er es, eine Frau zu entwerfen, die sein Auer gepflegt hat. Die Dame eines feberkranken sterbenden Greises, und eine junge Frau soll diese Laune mit lebenslanger Entbehrung büßen? Hier giebt es kein Unrecht, das Jemand ungestraft, sondern nur ein Unrecht, das wieder gut gemacht wird und —“

dieser Mann, der früher in der entgegengelegten Ecke des Zimmers gesessen hatte, jetzt ihm näher gekommen und sich mit seiner Zeitung in der nächsten Fensterlinie niedergelassen hatte. Dieser junge Mann, der mit seinen pomadisirten blonden Haar, seinem hellgrauen Nocke und seiner rothen Galtsbinde, an dem ein großer Pierre de Strass glänzte, ganz wie ein edler Stutzer eines Wiener Vorortes ansah, hatte sicher in seinem Herkoren nichts, was Herrn Vogel verdächtig erscheinen konnte. Die Art und Weise aber, wie er ihm näher gekommen war und wie er hinter der Zeitung hervorblinzelte, hatte ihn doch einigermaßen benommen und er dämpfte den Ton seiner Stimme zu einem leisen Flüstern herab, indem er fortfuhr:

„Es ist das letzte Geschäft, das wir zusammen machen, mein lieber Freund, und Sie können sich dann, um Ihr zartes Gewissen zu beschwichtigen, mit dem kleinen Vermögen, das Ihnen diese Arbeit in den Schooß wirft, in's Privatleben zurückziehen, einen Greislerladen eröffnen, oder sich eine Anstellung auf dem Magistratsbureau bewenden. Wie viel Zeit brauchen Sie, um diese Arbeit fertig zu machen?“

„Wierundwanzig Stamben.“

„Gut. Wenn Sie mir morgen um diese Zeit die letzte Verfügung des Grafen Gernys in dieser Form überbringen, so zahle ich Ihnen fünftausend Gulden auf den Tisch. Gehen Sie auf den Handel ein oder nicht?“

Der junge Mann sah gedankenvoll vor sich hin; aber er überlegte nicht lang. Die Größe der Summe, die man ihm genannt hatte, überwand alle Bedenken seines Gewissens. Fünftausend Gulden! Das war ja das Ende schwerer Jahre voll Mühsal und Entbehrung, das war der Anfang eines neuen Lebens, indem er endlich einmal Herr seiner Handlungen werden konnte und nicht wieder gebriert war von niedrigen und armseligen Verhältnissen. Er war sich recht wohl bewußt, daß es ein Schurkenreich war, mit dem

er sich die Möglichkeit erkaufen wollte, ein braver und glücklicher Mensch zu werden, aber dort stand Godesch's Wild vor seinen Augen und wenn er daran dachte, daß sich vielleicht doch einmal erfüllen könnte, was ihm jetzt nur als ein tollkühner hoffnungsloser Traum erschien —

„Topp! Es gilt, Herr Vogel!“ unterbrach er selbst seine Gedanken. „Hier haben Sie meine Hand, daß die Arbeit in wierundwanzig Stunden fertig ist.“

„Und hier haben Sie die meine, daß Ihnen das Geld ausbezahlt wird. Um wie viel Uhr können Sie fertig sein?“

„Ich fange diese Nacht schon an und morgen Nachmittag gegen fünf oder sechs Uhr können Sie die Arbeit haben.“

„Gut, dann benötigen Sie sich morgen Nachmittag nach Mariaschlitz in die Windmühlgasse Nummer 5 und fragen Sie bei dem Hauswirth nach dem Baron Hoffmann, verstehen Sie?“

„Ich verstehe Windmühlgasse Nummer 5. Aber was soll ich bei diesem Baron Hoffmann?“

„Das werden Sie dort schon erfahren. Sind Sie nur pünktlich zwischen fünf und sechs Uhr dort zur Stelle und Sie werden denjenigen dort treffen, der Ihnen unter dem Namen Vogel bekannt ist.“

„Und das Papier, auf das ich schreiben soll?“

„Schreiben Sie auf einen dieser beiden Vogen, die hier beigelegt sind. Glück Ihnen die erste Niederschrift nicht ganz, so nehmen Sie den zweiten Vogen.“

„Noch eins, Herr Vogel!“ — sagte der junge Mann, der die Papiere in der Hand hielt und sie flüchtig miteinander verglich. „Hier auf dem Original lautet das Datum der Niederschrift: Endlos Windenk, 19. Januar 1878, und hier auf Ihrem Concepte ist der 18. Januar genannt?“

„Teufel!“ — rief Herr Vogel lauter aus, als er bisher gesprochen hatte, „da hab' ich mich geirrt. Gut, daß Sie das bemerkt haben.“

Er nahm das Concept in die Hand und zog einen Blei-



noch mancherlei Heberfordungen erwarten. Die Konversionsanleihe, über welche das Hans Notzhild in Unterhandlung getreten war und die einen Anlagendeckelung und dem Abfalle sehr nahe zu sein hieß, war auf 600 Millionen Francs besetzt. Ein kleiner Theil dieser Summe war vielleicht für andere Zwecke bestimmt, namentlich für militärische, aber des größeren Theils war die ausschließliche Anweisung darauf, in Folge der Abnahme älterer Anleihen benötigt. Diese Abnahme betrug heute vierhundert. Die in Paris übernommene Anleihe beträgt nicht 600, sondern nur 500 Millionen Francs, und nach zuverlässigen Berichten aus Russland wird die zur Zahlung des ärgsten Notstandes während des bevorstehenden Winters zu leistende Beihilfe mindestens 200 bis 300 Millionen Francs betragen; sie würde sogar, wenn man die bisher schon gewährten Beiträge zu Grunde legt und berücksichtigt, das noch mildere Wetter beruht, die Höhe zu veranschlagen sein. Wir erörtern nur beiläufig, daß jetzt auch in vielen Gouvernements, namentlich unter Einwirkung der schlechten Ernährung der Bevölkerung, die Hungersnoth wüthend auftritt.

Der Bericht, eine neue Anleihe abzunehmen, wird also, nachdem die jetzt beschlossene Anleihe fertig wird, sehr bald folgen. Zur Sparmaßnahme, welche in erster Reihe auf militärischen Gebieten Platz greifen müßte, wird die russische Regierung sich schwerlich entschließen, denn — dieser Satzismus ist nicht minder bedenklich, als die Annehmung des Zaren und seines Hofes mit dem Wohlthunliche ab zu hoo — in dem Maße, in welchem sie die militärischen Maßnahmen einschärfen würde, müßte sie ihren Reichthum in Rußland reich. Die Franzosen geben den Russen nicht Geld im Vertrauen darauf, daß diese gut wirtschaften werden, was sich ja auch nicht kontrolliren läßt, sondern im Vertrauen darauf, daß die Russen ihr Geld „verpillern“ werden.

So viel von den Ausgaben. Aber auch die Einnahmen des Darlehensnehmens kommen in Betracht. Es ist bereits hervorgehoben worden, daß die Landwirtschaft schon lange darniederliegt; und die Ausbeute hat, und daß die Industrie, welche man in finstlichen Bundesgebunden künstlich in kurzer Zeit zu höherer Entwicklung zu bringen hatte, nicht auf die Höhe kommt. Das Verhältniß hat mit den ausländischen Fabrikaten auch das ausländische Geld verhalten. Die Kaufkraft im Reich war überflüssig, den vertheuerten und schlechteren Fabrikaten gegenüber zeigte das Publikum sich renitent. Die ausländischen, namentlich deutschen Gelder, welche ein Theil der russischen Industrie ihre Leistungsfähigkeit verdankte, sind größtentheils aus dem Lande vertrieben worden, und sie sollen noch erlegt werden. Der Nothstand trifft die Gewerbe hart, viele Fabrikanten, die sich bisher kümmerlich durchgeschlagen haben, werden erliegen. Das hat zur Folge, daß die Zahl der brodelnden Menschen sich bedeutend vermehrt. Während die Arbeiter die Noth leiden, werden sie an den direkten Steuern bedeutenden Anschlag haben. Noch größer wird der Anschlag an der Branntwein-Konsumsteuer, der bedeutendsten Einnahmequelle, sein.

Nach allem, und in Anbetracht, daß Russland schon lange die Zinsen seiner Staatsschulden mit Hilfe von Kontraktirer Schulden deckt, und daß gerade die Generalzahl, an deren Eintritt die Franzosen glauben, und auf welche hin sich Geld vorzuleihen, nämlich der Eintritt Russlands in einen europäischen Krieg, höchst wahrscheinlich seinen Staatsbankrott zur Folge haben würde, ist die französische Geldbesatzung in Russland von wirtschaftlichen Standpunkte her zu betrachten, wie die von Jules Ferry seiner Zeit „vorläufigen Familienräthen“ empfohlene Geldbesatzung in Tonking, und wie die von Bessier kurz vor dem Sturze seiner Gesellschaft empfohlene Besatzung in Panama. Aber vom Standpunkte der Unbegünstigten und Unterstützung ist die französische Hilfsbereitschaft demüthigend.

dem Banlage Mittheilungen über den Stand dieser Angelegenheit zu machen.

— (Folgende wichtige Antwort des Kaisersministers) auf eine Vorlesung der Professoren Stengel und Viktor in Würzburg bringt die erste Kammer des Reichstages unter Mitwirkung des Reichsministers Dr. Müller und Dr. Peters in Frankfurt und des Reichsministers Dr. Jauer in Badenheim herausgegebenen „Abhandlung, Wochenblattes“. Eine Aenderung in den bisherigen Verhandlungen der Ministerien der Real-Commissarien zum Studium der neueren Fremdsprachen ist vorläufig nicht in Aussicht gesetzt, da es vielmehr in meiner Absicht liegt, den Realgymnasien und den mit erheblich erweiterten Beerdigungen anzutretenden Ober-Realschulen zunächst Zeit zu ruhigen Redenarbeiten zu gestatten. Die Forderung der Einziehung der Realgymnasial-Ministerien zum Studium der neueren Sprachen an Universitäten empfiehlt sich zur Zeit überhaupt als praktische Gründe.

— (Die „Germania“) bringt in der Einleitung: „mit der Bitte um Berücksichtigung geht uns“, eine Zuschrift, in welcher die deutschen Katholiken über die Franzosenfreundlichkeit des Papstes bethörtigt werden sollen. Die jetzt bevorstehenden Pilgerfahrten der französischen Arbeiter seien schon längst durch den Kardinal Vaughanen und M. Leon Jarnel organisiert. Die Deutschen müßten in möglichster Zahlbarer Pflichten nach Rom mit den „französischen Arbeiter“ weisern. — Es ist bemerkenswerth, daß sich das ultramontane Blatt durch jene Einleitung selbst gleichsam absetzt von der Sache selbst. — (Die „Katholiken“) Bayerns haben die an den Prinzregenten gerichtete Bittschrift um Anerkennung als öffentliche Kirchengemeinschaft erneuert und außerdem die Erlaubnis zum Gebrauch der bischöflichen Insignien erbeten.

— (Eine Einziehung über die Ausführung des National-Deutlichen des Kaisers Wilhelm I. zu Berlin ist wie man aus zuverlässiger Quelle erfährt, noch nicht getroffen; dagegen bestätigt es sich, daß keiner der vier Entwürfe des engeren Reichszeichens, die jetzt in Berlin ausgestellt sind, zur Ausführung gelangen wird. — (In den nächstjährigen preussischen Etat) sind den „Polit. Blättern“ zufolge 36 Millionen für den Dortmund-Ems-Canal, für Reglement der Weichselmündung, die Oderkanalisierung und den Ober-Spreccanal eingestellt.

— (Massendefertionen deutscher Soldaten) aus den Reichslanden nach Frankreich sollen nach der Meldung französischer Blätter stattgefunden haben. Die „Straßburger Post“ erklärt diese Nachricht für unrichtig. Es sei auch nicht das Gerüchte vorgekommen, was ein solches Meldung hätte bestätigen können. — (Die „Wohlfahrt“) liegt eine Vernehmung von Defecturen mit Refractores vor, das heißt solchen Militärpflichtigen, die sich der bevorstehenden Einziehung zum Heeresdienst durch die Flucht entzogen hätten. Solche Refractores können außerdem in diese Zeit aus Frankreich in die Reichslande und umgekehrt. Dafür, daß dies jetzt in besonders großem Umfange stattfindet, liegt kürzlich kein Grund zur Vermuthung vor.

— (Zu den Handelsvertrags-Verhandlungen mit Italien) ist eine zur Einholung neuer Instructionen bezüglich einzelner Unterfragen nachgehende Pause eingetreten. Die Verhandlungen werden nach dem Abgange der Aufgenommen. — (Der „Royal Star“) wird am 16. h. M. in Pavillon gegen 10 Uebere von dem König der Belgier empfangen werden. Dieser Empfang erscheint von Bedeutung, wenn man erwägt, daß die Ereignis des Königsraates an den nordwestlichen Theil unseres deutschösterreichischen Besitzes stehen, in welchem Herr Borchert seine zukünftige Thätigkeit entfalten wird. Auch dem Vizekanzler Grafen von Schönowitz wird als Offizier auf dem Vizekanzler Baron Lüttrich vom 7. rheinischen Infanterieregiment an der Expedition des Herrn Borchert theilnehmen.

— (Hof.) 11. September. Die Kaiserin befindet sich im Laufe des heutigen Vormittags das Diana-Schlösschen und verschiedene Wohlthätigkeitsanstalten. — Der Prinz und die Prinzessin Heinrich sind heute früh 5 Uhr in Wilhelmshöhe eingetroffen.

— (König.) 11. September. Die dritte Abtheilung des Juristentages hat sich mit 97 gegen 86 Stimmen gegen den Erlass eines Gesetzes zur Bekämpfung der Trunksucht ausgesprochen. Die Frage wird morgen im Plenum zur Verabreichung kommen.

— (München.) 11. September. Der Prinzregent erließ einen Tagesbefehl, worin er allen bethätigten Städten und Truppenkörpern die Absicht der Maxie erkläre, die beherrschende Doppelrolle und Kriegsthatigkeit seine Anerkennung ausdrückt.

— (München.) 11. September. Heute fand ein brillantes Schlußmahl vor dem Kaiser mit namentlich bemerkenswerthen Artilleriekämpf statt. Bei der Artillerie sagte der Kaiser umgänglich: Es war ein sehr großer Vergnügen, die bayerische Armee zu sehen. Ich bin überzeugt, daß sie sich im Ernstfall eben so bewähren wird, wie bei Weisungen und Ebnen. Der Kaiser brachte ein Gedicht auf den Prinzregenten, der Prinzregent ein Gedicht auf den Kaiser an.

— (Stuttgart.) 11. September. Der König verläßt am 19. Friedhofen und kehrt nach Stuttgart zurück. Für die Mitte Oktober ist die Rückkehr nach Stuttgart vorgesehen, wo der König wieder die Ministeriale zu verbringen gedenkt, vorausgesetzt, daß nicht eine Verhinderung seines Besühdens einen Aufenthalt im Süden nöthig macht.

Oesterreich-Ungarn.

— (Wien.) 11. September. Nach dem heutigen Schluß der Wandler veranlaßte der Kaiser alle selbständigen Kommandanten um sich, daß seine außerordentlichen Befriedigung über Ansehen und Haltung der Truppen Ausdruck und Ausdruck haben über die Leitung der Wandler an. Der Kaiser dankte dem Generalmajor und dem Kommandanten für ihre Thätigkeit bei Ausbildung der Truppen.

— (Wien.) 11. September. Der Abgeordnete Falt besitzerte in seiner gestrigen Rede an seine Wähler die Mehrforderungen des Kriegsministers auf 16 bis 18 Millionen Gulden. Falt hält es für unmöglich, die ungarische Regierung werde diese Vorlage des Kriegsministers auf das Gutachten zurückweisen.

Italien.

— (Rom.) 11. September. Viel bemerkt wird ein Artikel der „Opinion“ über die Militärausgaben. Italien habe viele Millionen für das Heer und die Marine erhalten können, es lies die Bündnis mit den Centralmächten und dem Schwaben mit England zu danken. Das Blatt schließt, indem es der Regierung den Rath gibt, so lange der politische Himmel finster sei, keine neuen Vergrößerungen im Militär-Etat einzuführen.

— (Rom.) 11. September. Viel bemerkt wird das Beidenbegangnis des Sozialistenführers Baffini ruhig. Es war imposit durch die große Theilnahme der demotischen Vereine der Romagna, darunter auch viele Frauen. Auf dem Friedhof von Udine geschah. Ein Mitglied des Sozialistenbundes sagte: Schmeicheln wir den Papst, dann ist die Wähler wird allgemein verdammt. Der Abgeordnete Costa sagte: Baffini ist ein Märtyrer des Sozialismus. — Nach weiteren Nachrichten von dort abermals ein politisches Auktent festgestellt. Marconelli, einflussreicher Sozialist, wurde durch

mehrere Messerliche schwer verwundet. Drei verdächtige Individuen wurden verhaftet.

Schweiz.

— (Bern.) 11. September. Das Departement des Bundespräsidenten theilt mit, daß die Meldungen über die angebliche Heberfordung der schweizerischen Grenze durch italienische Soldaten im Bedrohlich völlig grundlos waren. — Die Bundesregierung hat den italienischen Anarchisten Sclati in Genf, den Herausgeber des „Anarchistenblattes“, „Trocé di Savoia“, aus dem Gebiet der Eidgenossenschaft ausgewiesen.

Frankreich.

— (Paris.) 11. September. Fast die gesamte Presse verurtheilt entschieden die Absicht der Douanegänger, die Einführung des „Lohengrin“ zu stören, und spricht die Erwartung aus, die Polizei werde nachdrücklich die Ordnung wahren. Selbst der „Journale“ hofft, es werde nichts Ernstes vorkommen, da die Bevölkerung intelligent und besonnen sei. In den gestern Abend stattgefundenen Beratungen der Sectionen der Paritätigkeit wurde kein Vorschlag gemacht und kein Beschlusse abgegeben. — Die große Oper schließt auch heute nach „Lohengrin“ und verläßt die Opern in diese Richtung. Es ist jedoch sicher, daß das Geld zurückgeführt und heute Abend „Lohengrin“ gegeben wird. An den Anschlagankern in der Stadt ist „Lohengrin“ angehängt. Auf den Straßen wird die Uebersetzung von Wagner's Saiten vom Jahre 1871 verkauft. — Am Nachmittag ließ es, die Ausführung des „Lohengrin“ im neuen Kapellsaal des Leuzors Saalbau von heute an vorläufiglich Montag vertagt. (Siehe den heutigen ersten Leitartikel. Red.)

Dänemark.

— (Kopenhagen.) 11. September. Der Kaiser von Russland empfing heute am Bord des „Polareis“ in besonderer Anwesenheit den französischen Grafen von Arnauld, welcher anlässlich des heutigen Namensfestes des Zaren die Glückwünsche des Präsidenten Carnot und der französischen Regierung überbrachte. — Die Stadt ist anlässlich des Namensfestes reich mit Flaggen geschmückt. Mittags saluirten sämtliche Kirchenglocken. Vom Gottesdienste in der russischen Kirche kehrte die Kaiserliche Familie an Bord des „Polareis“ zurück. Hier wurde das Festmahl eingenommen, zu welchem die ganze königliche Familie, sämtliche Minister, Generale und Admirale geladen waren.

Orient.

— (Bukarest.) 11. September. Der „Mouanin“ veröffentlicht einen Aufsatz erregenden Artikel. Danach soll es angeht die russischen Truppenanhebungen in Debarakien zweifellos sein, daß Russland, was nicht heuer, so doch im kommenden Frühjahr abermals durch Rumänien in den Orient ziehen werde. Die Aufgabe des Ministers Florescu ist, während seines Aufenthaltes im Auslande sich zu vergewissern, ob die Centralmächte mit England gewillt seien, den Einbürgern Rumänlands in Rumänien mit bewaffneter und ungewaffneter Armaturen würde dann keine Anzue an der Grenze konzentriert und Anschlag überhand bieten, bis die Centralmächte Hilfe senden würden. Wollten die Centralmächte zugewarten bleiben, dann müßte Rumänien mit Russland eine Zone vereinbaren und innerhalb dieser den Durchgang gewähren.

— (Konstantinopel.) 11. September. Der Untersuchungsbericht geht gegen Kiamil Pascha so streng vor, daß selbst Botschafter, die ihn beschuldigen wollten, nicht Zutritt erhielten. Verschiedene Bedrohungen kommen zusammen, welche, wenn Kiamil Pascha gefasst, dem Sultan den Glauben an eine Verdröhnung betriegen.

Lokales.

(Der Redakteur unserer Original-Beilage ist mit Auslieferung beauftragt.)

Halle, 12. September.

— (Halle.) 12. September. In der gestern abgehaltenen Versammlung wurde beschlossen, das diesjährige 38. Stiftungsfest im „Rathhaus“ durch Concert, Gelangsbeträge der Halleischen Volksvereine, gemeinsame Gesänge und Vorführung lebender Bilder zu feiern. Die Vertreter der städtischen Behörden sollen dazu geladen werden.

— (Grundstückversteigerung.) Am hiesigen Gerichtshof wurde gestern das auf den Namen des Kaufmanns W. Reich eingetragene, 18-jährige Grundstück No. 10 („Hühnerhof“) versteigert. Der Höchstgebotende Herr Kaufmann Ernst Breichneider von hier mit 100,000 M.

— (Einlegung der Revision.) Der wegen des strengen Diebstahls in der hiesigen Stadthauptstraße zu 5 Jahren Zuchthaus zu verurtheilte 18-jährige Schüler Dr. Werner hat gegen das Urtheil seiner Staatsanwaltschaft der Revision angetraut.

— (Der hiesige Kreisverein im Verbands deutscher Handlungsgehilfen nahm in seiner Sammlungsveranstaltung die Anzahl des Vorstandes vor. Gewählt wurden: vom Verbandsmann Herr Einke, dessen Stellvertreter Herr Sprengel, Kassierer Herr Borchardt, Schriftführer Herr Strickmann, Mitglieder Herr Hermann. Die Verhandlungen des Vereins, welche während der Sommermonate nur alle 4 Wochen stattfanden, werden jetzt wieder regelmäßig abgehalten und zwar jeden Donnerstag im Vereinslokal „Königlicher Bierhalle“.

— (Grenz-Vertrag.) So oft dieser Grenz in unserer Stadt geendet wird, erregte sich derselbe jedes mal gegen den Reich und das mit dem Reich; darf er sich doch nähern, zu den besten Zeiten der Gefahr zu werden, sowohl was den Umfang und die Leistungsfähigkeit seines Martralles, die Thätigkeit seiner Reiter und sonstigen Kämpfer wie die Anzahl seiner Reiter durch die ausgedehnten Zustellungsvorrichtungen anerkennet. Es ist daher begründet, daß man aus jekt, wo der Grenz Herzog sein Eintreffen für die nächste Jahrzeit zugestalt hat, in weiten Kreisen der Bevölkerung unserer Stadt heftig ist, sich an dem gegenwärtigen Spielplan zu erheben, und Herr Direktor Herzog dort über wie bei der an nächsten Donnerstag

— (Kaiser-Parade.) Die Kaiserliche Parade in der romantischen Schwere mit ihren Bergarten und Gledischen, Schloß und Hofgarten, herrlichen Seen und idyllischen Wasserfällen. Kann sich schon das Auge kaum trennen von all diesen Naturwundern, kann sie in überwältigender Parteilichkeit sich über den Wohlstand zeigen, um wie viel interessanter müßten sich die einzelnen Anlagen in ihrer Wirkung für den menschlichen Geist, der den Wandel selbst beobachtet hat. Die angestrichelten Erinnerungen dürfen in sich wachgerufen werden. Das größte Interesse nehmen untrübe die Bauen der Bergarten (das) in Anbetracht. Die zahlreichen Ueberlieferungen gewaltiger Abgründe laus durch die Berge gerichtet zumal versehen um in Stunden über die Schöpfung des menschlichen Geistes.

— (Die „Dietantentänze“) feiern am 17. d. Mts. in den Räumen des „Theaters“ ihr erstes Stiftungsfest. Der noch junge dramatische Verein ist bisher bemüht gewesen, mit seinem besten Können an die Aufführung kommender groß Besondere. Auf eigenen Füßen den guten Ruf der Dietantentänze vermehrt, umfassen sie seit Wochen logisch erweist wird und die einzelnen Rollen in den Händen geschickter Dietantinnen sich befinden.

— (Die neue „Hilfsverein der Wegerwart“) ist in dem an dem Hofplatze angelegten Dapsel im hiesigen Hofgarten, die neue Hofhaltung ist von überaus schöner Wirkung. Eine lebende Wärdengestalt,

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 11. September. (Sofndrächrichten.) Der Kaiser hat sich, wie aus München gemeldet wird, gestern Nachmittag von den anwesenden Herrschaften verabschiedet und heute Vormittag, nachdem bereits noch in den frühen Morgenstunden den Wandern Begleitwort hatte, nach 11 Uhr München wieder verlassen, um sich nach Regensburg zu begeben. Die Abreise erfolgte um 8 Uhr. Begleitung und Empfang fanden auf dieser Reise nicht statt.

— (Die Veröffentlichung der neuen Verträge für die höheren Unterrichtsanstalten) durch einige Provinzialblätter hat, wie sich schon aus den Anzeigen offizieller Organe erkennen läßt, in Regierungskreisen unlieblich berührt. Gleichwohl sind die Mittheilungen unüberproben geblieben und können so mit als zurecht angesehen werden. Die gedachten Verträge sind vollständig von der Studien-Kommission ausgearbeitet und den Vertretern der höheren Schulen vorgelegt worden. Die Kommission, die in nächsten Monat ihre Arbeiten wieder aufnehmen gedenkt, wird nun durch die Prüfung der erwarteten Gutachten eine sehr umfassende Arbeit zu erledigen haben. Bekanntlich sollte die geplante Schulreform im April 1892 in das Leben treten. Möglicherweise wird der Kaisersminister in der Lage sein, schon vorher

stift aus der Tasche, um die Korrektur zu machen. In demselben Augenblick aber für ihr bligartig ein Gebande durch den Kopf, welcher ihn veranlaßte, den Bleistift wieder in die Tasche zu stecken. Das ist so etwas Aehnliches wie ein Wink der Vorlesung — dachte er. Man hat doch die besten Gedanken, wenn sie einem gar nicht klar bewußt sind. Der schönen Minona wird das Testament mit der Unterschrift des 18. Januar, wie ich es hier aufgelegt habe, die fünf Millionen Erbschaft vermissen. Aber wenn ich das Original mit dem Datum des 19. Januar, das also einen Tag später geschrieben ist, bei mir behalte, dann ist ja jene ältere Verfügung unglücklich. Ein göttlicher Gebanke! Schöne Minona, jetzt sind Sie in meiner Hand, Sie und Ihre fünf Millionen.

— (Schreiben Sie nur gerade so, wie ich es hier aufgelegt habe, Herr Knabein. Schloß Wiedek, 18. Januar, hören Sie, 18. Januar. Und nun trüben Sie aus, mein Freund, und lassen Sie uns gehen.)

Die beiden Männer in der Jenseitigen, die dieses heimliche Gespräch zusammen geführt, hatten das Café kaum verlassen, als sich der junge Mann mit der rothen Halsbinde und dem pomadischen, blonden Haar von seinem Sitze erhob und auf die Hausfrau an Grebenitz'sche zuzug. — (Kantente Sie die Weiden, Mana Bieder?“ fragte er. — „Nein, Herr Commissar“, lautete die Antwort.“ Benigstens kenne ich die Namen nicht. Aber von Gesicht sind sie mir bekannt, da sie nicht das erste Mal hier gewesen sind.“ — „Defio besser“, sagte der Blonde, den Rest seiner Wirkuna an der Flamme des Pfeiffes entzündend. — Der eine der beiden Herren ist mir wohl bekannt, aber ich habe Lust, auch die Bekanntschaft des Anderen zu machen. Gute Nacht, Mana Bieder.“ (Fortf. folgt.)

Daphne, die Tochter des Flügels des Venus darstellend, tritt durch eine im Hintergrunde der Bühne befindliche Pforte, flüchtet vor Apollo und tritt die Pforte wieder ein, wo sie von ihrem Verfolger zu fassen. Dies geschieht, indem sie den Verfolger an dem Saum der Pforte, dessen goldene Früchte ein Mühlstein erlösen lassen. Während des Götterverwandels ist der Raum in ein Aethel, aus dem die lebende Daphne wieder entsteht, um sich dann in ein Nichts aufzulösen. Sein Schicksal erhebt Daphne wieder und bildet dem Zuschauer seine Wintercampagna eröffnen. Die jetzige Verwaltung des Städtelichens hat dem bisherigen Spielplan eine neue Direction gegeben; dasselbe wird in Zukunft ein lohnendes Varietés-Theater sein, in welchem Spezialitäten mit Generalen anstellen und kleinen, preiswürdigen abwechseln werden. Um nun die Vortheile dieses Anstalts nutzbar zu machen, ist das Eintrittsgeld gering berechnet worden. Wir wünschen dem Unternehmen den besten Erfolg.

Dr. Victorias Theater am morgigen Sonntag seine Wintercampagna eröffnen. Die jetzige Verwaltung des Städtelichens hat dem bisherigen Spielplan eine neue Direction gegeben; dasselbe wird in Zukunft ein lohnendes Varietés-Theater sein, in welchem Spezialitäten mit Generalen anstellen und kleinen, preiswürdigen abwechseln werden. Um nun die Vortheile dieses Anstalts nutzbar zu machen, ist das Eintrittsgeld gering berechnet worden. Wir wünschen dem Unternehmen den besten Erfolg.

Dr. Victorias Theater am morgigen Sonntag seine Wintercampagna eröffnen. Die jetzige Verwaltung des Städtelichens hat dem bisherigen Spielplan eine neue Direction gegeben; dasselbe wird in Zukunft ein lohnendes Varietés-Theater sein, in welchem Spezialitäten mit Generalen anstellen und kleinen, preiswürdigen abwechseln werden. Um nun die Vortheile dieses Anstalts nutzbar zu machen, ist das Eintrittsgeld gering berechnet worden. Wir wünschen dem Unternehmen den besten Erfolg.

Dr. Victorias Theater am morgigen Sonntag seine Wintercampagna eröffnen. Die jetzige Verwaltung des Städtelichens hat dem bisherigen Spielplan eine neue Direction gegeben; dasselbe wird in Zukunft ein lohnendes Varietés-Theater sein, in welchem Spezialitäten mit Generalen anstellen und kleinen, preiswürdigen abwechseln werden. Um nun die Vortheile dieses Anstalts nutzbar zu machen, ist das Eintrittsgeld gering berechnet worden. Wir wünschen dem Unternehmen den besten Erfolg.

Dr. Victorias Theater am morgigen Sonntag seine Wintercampagna eröffnen. Die jetzige Verwaltung des Städtelichens hat dem bisherigen Spielplan eine neue Direction gegeben; dasselbe wird in Zukunft ein lohnendes Varietés-Theater sein, in welchem Spezialitäten mit Generalen anstellen und kleinen, preiswürdigen abwechseln werden. Um nun die Vortheile dieses Anstalts nutzbar zu machen, ist das Eintrittsgeld gering berechnet worden. Wir wünschen dem Unternehmen den besten Erfolg.

Dr. Victorias Theater am morgigen Sonntag seine Wintercampagna eröffnen. Die jetzige Verwaltung des Städtelichens hat dem bisherigen Spielplan eine neue Direction gegeben; dasselbe wird in Zukunft ein lohnendes Varietés-Theater sein, in welchem Spezialitäten mit Generalen anstellen und kleinen, preiswürdigen abwechseln werden. Um nun die Vortheile dieses Anstalts nutzbar zu machen, ist das Eintrittsgeld gering berechnet worden. Wir wünschen dem Unternehmen den besten Erfolg.

Dr. Victorias Theater am morgigen Sonntag seine Wintercampagna eröffnen. Die jetzige Verwaltung des Städtelichens hat dem bisherigen Spielplan eine neue Direction gegeben; dasselbe wird in Zukunft ein lohnendes Varietés-Theater sein, in welchem Spezialitäten mit Generalen anstellen und kleinen, preiswürdigen abwechseln werden. Um nun die Vortheile dieses Anstalts nutzbar zu machen, ist das Eintrittsgeld gering berechnet worden. Wir wünschen dem Unternehmen den besten Erfolg.

Dr. Victorias Theater am morgigen Sonntag seine Wintercampagna eröffnen. Die jetzige Verwaltung des Städtelichens hat dem bisherigen Spielplan eine neue Direction gegeben; dasselbe wird in Zukunft ein lohnendes Varietés-Theater sein, in welchem Spezialitäten mit Generalen anstellen und kleinen, preiswürdigen abwechseln werden. Um nun die Vortheile dieses Anstalts nutzbar zu machen, ist das Eintrittsgeld gering berechnet worden. Wir wünschen dem Unternehmen den besten Erfolg.

Dr. Victorias Theater am morgigen Sonntag seine Wintercampagna eröffnen. Die jetzige Verwaltung des Städtelichens hat dem bisherigen Spielplan eine neue Direction gegeben; dasselbe wird in Zukunft ein lohnendes Varietés-Theater sein, in welchem Spezialitäten mit Generalen anstellen und kleinen, preiswürdigen abwechseln werden. Um nun die Vortheile dieses Anstalts nutzbar zu machen, ist das Eintrittsgeld gering berechnet worden. Wir wünschen dem Unternehmen den besten Erfolg.

Dr. Victorias Theater am morgigen Sonntag seine Wintercampagna eröffnen. Die jetzige Verwaltung des Städtelichens hat dem bisherigen Spielplan eine neue Direction gegeben; dasselbe wird in Zukunft ein lohnendes Varietés-Theater sein, in welchem Spezialitäten mit Generalen anstellen und kleinen, preiswürdigen abwechseln werden. Um nun die Vortheile dieses Anstalts nutzbar zu machen, ist das Eintrittsgeld gering berechnet worden. Wir wünschen dem Unternehmen den besten Erfolg.

Dr. Victorias Theater am morgigen Sonntag seine Wintercampagna eröffnen. Die jetzige Verwaltung des Städtelichens hat dem bisherigen Spielplan eine neue Direction gegeben; dasselbe wird in Zukunft ein lohnendes Varietés-Theater sein, in welchem Spezialitäten mit Generalen anstellen und kleinen, preiswürdigen abwechseln werden. Um nun die Vortheile dieses Anstalts nutzbar zu machen, ist das Eintrittsgeld gering berechnet worden. Wir wünschen dem Unternehmen den besten Erfolg.

Dr. Victorias Theater am morgigen Sonntag seine Wintercampagna eröffnen. Die jetzige Verwaltung des Städtelichens hat dem bisherigen Spielplan eine neue Direction gegeben; dasselbe wird in Zukunft ein lohnendes Varietés-Theater sein, in welchem Spezialitäten mit Generalen anstellen und kleinen, preiswürdigen abwechseln werden. Um nun die Vortheile dieses Anstalts nutzbar zu machen, ist das Eintrittsgeld gering berechnet worden. Wir wünschen dem Unternehmen den besten Erfolg.

Dr. Victorias Theater am morgigen Sonntag seine Wintercampagna eröffnen. Die jetzige Verwaltung des Städtelichens hat dem bisherigen Spielplan eine neue Direction gegeben; dasselbe wird in Zukunft ein lohnendes Varietés-Theater sein, in welchem Spezialitäten mit Generalen anstellen und kleinen, preiswürdigen abwechseln werden. Um nun die Vortheile dieses Anstalts nutzbar zu machen, ist das Eintrittsgeld gering berechnet worden. Wir wünschen dem Unternehmen den besten Erfolg.

Dr. Victorias Theater am morgigen Sonntag seine Wintercampagna eröffnen. Die jetzige Verwaltung des Städtelichens hat dem bisherigen Spielplan eine neue Direction gegeben; dasselbe wird in Zukunft ein lohnendes Varietés-Theater sein, in welchem Spezialitäten mit Generalen anstellen und kleinen, preiswürdigen abwechseln werden. Um nun die Vortheile dieses Anstalts nutzbar zu machen, ist das Eintrittsgeld gering berechnet worden. Wir wünschen dem Unternehmen den besten Erfolg.

Dr. Victorias Theater am morgigen Sonntag seine Wintercampagna eröffnen. Die jetzige Verwaltung des Städtelichens hat dem bisherigen Spielplan eine neue Direction gegeben; dasselbe wird in Zukunft ein lohnendes Varietés-Theater sein, in welchem Spezialitäten mit Generalen anstellen und kleinen, preiswürdigen abwechseln werden. Um nun die Vortheile dieses Anstalts nutzbar zu machen, ist das Eintrittsgeld gering berechnet worden. Wir wünschen dem Unternehmen den besten Erfolg.

Dr. Victorias Theater am morgigen Sonntag seine Wintercampagna eröffnen. Die jetzige Verwaltung des Städtelichens hat dem bisherigen Spielplan eine neue Direction gegeben; dasselbe wird in Zukunft ein lohnendes Varietés-Theater sein, in welchem Spezialitäten mit Generalen anstellen und kleinen, preiswürdigen abwechseln werden. Um nun die Vortheile dieses Anstalts nutzbar zu machen, ist das Eintrittsgeld gering berechnet worden. Wir wünschen dem Unternehmen den besten Erfolg.

Dr. Victorias Theater am morgigen Sonntag seine Wintercampagna eröffnen. Die jetzige Verwaltung des Städtelichens hat dem bisherigen Spielplan eine neue Direction gegeben; dasselbe wird in Zukunft ein lohnendes Varietés-Theater sein, in welchem Spezialitäten mit Generalen anstellen und kleinen, preiswürdigen abwechseln werden. Um nun die Vortheile dieses Anstalts nutzbar zu machen, ist das Eintrittsgeld gering berechnet worden. Wir wünschen dem Unternehmen den besten Erfolg.

St. Georgen: Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Schröder. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche Herr Pastor Schröder.
Freitag den 13. September Abends 8 Uhr Bibelkunde Herr Kandidat Groß.

Städtisches Singschloß: Vorm. 9 Uhr Herr Kandidat Gerold.
Diakonissenhaus: Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Jordan.
Wespenische Stadtmusik: Vorm. 11: Dienstag Abends 9 1/2 Uhr Herr Weidner.

Katholische Kirche: Herr Maria Geyer. Morgens 7 Uhr Frühmesse. Früh 9 1/2 Uhr Messe mit Communion. Früh 9 1/2 Uhr Hochamt und Predigt. Nachmittags 2 Uhr Kirchenlehre und Festandacht.
Gebetsstunden: Vorm. 8 Uhr Herr Pastor Lessing. Vorm. 10 Uhr Herr Superintendent Bethke. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst Herr Pastor Lessing. Antisioder Herr Superintendent Bethke.

St. Moritz: Vorm. 8 Uhr Herr Superintendent Bethke. Nachm. 2 Uhr Kirchenlehre und Festandacht.
St. Moritz: Vorm. 8 Uhr Herr Superintendent Bethke. Nachm. 2 Uhr Kirchenlehre und Festandacht.

St. Moritz: Vorm. 8 Uhr Herr Superintendent Bethke. Nachm. 2 Uhr Kirchenlehre und Festandacht.
St. Moritz: Vorm. 8 Uhr Herr Superintendent Bethke. Nachm. 2 Uhr Kirchenlehre und Festandacht.

St. Moritz: Vorm. 8 Uhr Herr Superintendent Bethke. Nachm. 2 Uhr Kirchenlehre und Festandacht.
St. Moritz: Vorm. 8 Uhr Herr Superintendent Bethke. Nachm. 2 Uhr Kirchenlehre und Festandacht.

St. Moritz: Vorm. 8 Uhr Herr Superintendent Bethke. Nachm. 2 Uhr Kirchenlehre und Festandacht.
St. Moritz: Vorm. 8 Uhr Herr Superintendent Bethke. Nachm. 2 Uhr Kirchenlehre und Festandacht.

St. Moritz: Vorm. 8 Uhr Herr Superintendent Bethke. Nachm. 2 Uhr Kirchenlehre und Festandacht.
St. Moritz: Vorm. 8 Uhr Herr Superintendent Bethke. Nachm. 2 Uhr Kirchenlehre und Festandacht.

St. Moritz: Vorm. 8 Uhr Herr Superintendent Bethke. Nachm. 2 Uhr Kirchenlehre und Festandacht.
St. Moritz: Vorm. 8 Uhr Herr Superintendent Bethke. Nachm. 2 Uhr Kirchenlehre und Festandacht.

St. Moritz: Vorm. 8 Uhr Herr Superintendent Bethke. Nachm. 2 Uhr Kirchenlehre und Festandacht.
St. Moritz: Vorm. 8 Uhr Herr Superintendent Bethke. Nachm. 2 Uhr Kirchenlehre und Festandacht.

St. Moritz: Vorm. 8 Uhr Herr Superintendent Bethke. Nachm. 2 Uhr Kirchenlehre und Festandacht.
St. Moritz: Vorm. 8 Uhr Herr Superintendent Bethke. Nachm. 2 Uhr Kirchenlehre und Festandacht.

St. Moritz: Vorm. 8 Uhr Herr Superintendent Bethke. Nachm. 2 Uhr Kirchenlehre und Festandacht.
St. Moritz: Vorm. 8 Uhr Herr Superintendent Bethke. Nachm. 2 Uhr Kirchenlehre und Festandacht.

St. Moritz: Vorm. 8 Uhr Herr Superintendent Bethke. Nachm. 2 Uhr Kirchenlehre und Festandacht.
St. Moritz: Vorm. 8 Uhr Herr Superintendent Bethke. Nachm. 2 Uhr Kirchenlehre und Festandacht.

St. Moritz: Vorm. 8 Uhr Herr Superintendent Bethke. Nachm. 2 Uhr Kirchenlehre und Festandacht.
St. Moritz: Vorm. 8 Uhr Herr Superintendent Bethke. Nachm. 2 Uhr Kirchenlehre und Festandacht.

St. Moritz: Vorm. 8 Uhr Herr Superintendent Bethke. Nachm. 2 Uhr Kirchenlehre und Festandacht.
St. Moritz: Vorm. 8 Uhr Herr Superintendent Bethke. Nachm. 2 Uhr Kirchenlehre und Festandacht.

St. Moritz: Vorm. 8 Uhr Herr Superintendent Bethke. Nachm. 2 Uhr Kirchenlehre und Festandacht.
St. Moritz: Vorm. 8 Uhr Herr Superintendent Bethke. Nachm. 2 Uhr Kirchenlehre und Festandacht.

St. Moritz: Vorm. 8 Uhr Herr Superintendent Bethke. Nachm. 2 Uhr Kirchenlehre und Festandacht.
St. Moritz: Vorm. 8 Uhr Herr Superintendent Bethke. Nachm. 2 Uhr Kirchenlehre und Festandacht.

St. Moritz: Vorm. 8 Uhr Herr Superintendent Bethke. Nachm. 2 Uhr Kirchenlehre und Festandacht.
St. Moritz: Vorm. 8 Uhr Herr Superintendent Bethke. Nachm. 2 Uhr Kirchenlehre und Festandacht.

D. B. H. London, 12. September, 10 Uhr — Min. Vorm. Der Kongress der Gewerbetreibenden in Newcastle hat auf Antrag der großbritannischen Bergarbeitervereinigungen eine Resolution angenommen, worin die parlamentarischen Komitees angewiesen werden, mit Anwendung aller gesetzlichen Mittel das Gemeinwohl zur Annahme der Achtstundentag zu befähigen.

D. B. H. Newyork, 12. September, 6 Uhr 40 Min. Vorm. Das gelbe Fieber ist in mehreren Staaten Mexicos, besonders in Veracruz ausgebrochen. Die Bevölkerung wandert aus. — Während des Jahres 1890 sind 10000 Deutsche in Brasilien eingewandert.

Saarland, 11. September. Aus dem Wanderversuche in der Gifel wurden 15 Tappstränge von 30. Infanterie-Regiment in das hiesige Militärarsenal gebracht.

Wien, 11. September. Kaiser Wilhelm kommt, wie das Fremdenblatt erfährt, im Herbst als Jagdgast des Herzogs Ernst von Sibirien in die Hinterziele, wo der Herzog ebenfalls große Jagdbeute besitzt. Die Werbung ist gegenüber den Gerichten von einer ersten Spannung zwischen dem Kaiser und dem Herzog befreit.

Paris, 11. September. Das Unwohlsein von Dachs ist als Grund für die Hinauszögerung der Losengrin-Stiftung zu vorgeführt; die Verzögerung ist vielmehr durch Intriguen verursacht. — Vor dem Opernhaus hatte sich heute Abend eine mehrere Hunderte zählende Menge angesammelt, gegen 7 1/2 Uhr ließ der Polizeichef den Platz räumen, mehrere der Lärmenden wurden verhaftet. Die Kaffeehäuser und Terrassen in der Nähe des Opernhauses waren dicht mit Menschen angefüllt. Die Polizeireiter vertrieben auf den Boulevard eine Flugschrift, welche die Angriffe Richard Wagner gegen Frankreich in französischer Uebersetzung enthält. Gegeben wurde „Robert der Teufel“. — Der Ministerrat beschloß, daß die Befreiung des verstorbenen ehemaligen Präsidenten Grepp auf Staatskosten erfolgen solle.

Rom, 11. September. In vatikanischen Kreisen herrscht große Freude über den Besuch des Reichskanzlers v. Caprivi bei dem päpstlichen Nuntius in München, Mons. Aglioni. Dieser Besuch wird als ein Beweis der Achtung und Sympathie angesehen; wie berichtet wird, ist besonders die Haltung des Nuntius gegenüber der gegenwärtigen Gruppierung der Mächte besprochen worden und der Reichskanzler habe die Versicherung erlassen, daß der Nuntius sich ganz neutral verhalte.

Berlin, 11. September. In der heutigen Feier des Namensfestes des Königs und des Jaren, bei welcher der Metropolit vor einer dichtgedrängten Menge Gebete für beide Länder, nahm neben dem diplomatischen Korps nur die Mitglieder der russischen und der französischen Gesandtschaft teil.

Wien, 11. September. Bei dem bereits (unter „Joh und Fern“) gemeldeten Untergang des italienischen Postdampfers „Laorina“ bei Cap Sinium sollen etwa 100 Personen ums Leben gekommen sein.

Konstantinopel, 11. September. Der bekannte Führer des Orient-Expeditions, welcher letzterer von Mikas und seiner Nacheinander bei Tschirgöl überfallen worden war, Herr Gruninger in Konstantinopel, hat vom Kaiser Wilhelm als Anerkennung für sein außerordentliches Benehmen bei der Befreiung der deutschen Gefangenen eine goldene Uhr erhalten, die mit dem in Willkür ausgereichtem deutschen Reichsadler geschmückt ist.

Kopenhagen, 11. September. Der Kaiser von Rußland hat heute eigenhändig dem Prinzen Georg von Griechenland die goldene Rettungsmedaille überreicht, weil derselbe bei dem bekannten Stenot auf den Großfürsten-Thronfolger in Ostu (Japan) diesen das Leben gerettet hat.

Wartbericht.

Samstag, den 12. September.	
Hier pro Mandel	1.00—1.10 Mt.
Butter pro Fuhd	1.85—1.40
Kartoffeln pro 5 Eiter	0.35—0.88
Gurken pro Mandel	0.40—0.75
Kohlrabi pro Mandel	0.30
Wasserkraut pro 1/2 Mandel	0.60—0.70
Wasserkraut pro 1/2 Mandel	0.60—0.80
Grüne Bohnen pro 5 Eiter	0.25—0.80
Möhren pro Mandel	0.10
Münchener pro Stück	0.40
Postfleisch pro 1/2 Mandel	0.50—0.60
Gelée pro 1/2 Mandel	0.60
Äpfel pro 5 Eiter	0.30—0.40
Beiröl pro 5 Eiter	1.50—1.70
Äpfel pro Mandel	0.80—0.40
Äpfel pro Mandel	0.15—0.25
Äpfel pro Mandel	0.10—0.20
Hefe pro Fuhd	1.20—1.40
Heide in Eis pro Fuhd	0.80
Heide lebend pro Fuhd	1.20
Heide pro Fuhd	1.20
Heide pro Fuhd	0.40—0.45
Heide pro Fuhd	0.70
Heide pro Fuhd	0.60
Heide pro Fuhd	1.10
Heide pro Fuhd	0.25—0.30

Der Markt war außerdem noch mit Mehl, Getreide und wilden Krautem besetzt.

Bericht der Börse zu Halle a. S.

Sonntag, den 12. September.

Briefe mit Nachzahlung der Marktgeld für 1000 Kr. Netto.
 Weizen rubler 225—234 Mark, fremder ohne Steuer, Hauptweizen 220—227. Roggen fest, 236—246. Gerste, Futter 165—175. Weizen, weicher 178—186. Hafer fest, 172—176, neuer 155—160 Mt. Weizen amerik. Mittelr. — Donauweizen 168—175. Raps blau, 260—275 Mt. Erbsen, Winter 225—230 Mt. Weizen — — — — — 20 Mt. Rüböl netto, 100 Kr. netto 38—42 Mt. Waire incl. Fass u. 100 Kr. Inhalt p. 100 Kr. netto, halbes prima Weizen 51.00—52.00 Mt. abfallende Sorten billiger. Mehlpreise incl. End für 100 Kilo Brutto 37—38 Mt., bei sehr geringen Vorräthen fest.
 Weizen pro 100 Kilo netto.
 Eisen — Mt., Zehnen — Mt., Zehnen — Mt., Mehl blau 52—55 Mt.
 Futterartikelfest. Futterweizen 19.50—20.50 Mt. Roggen fest 15.25—16.75 Mt. Weizen fest 12.50—13.50 Mt. Weizen grünte 12.50—13.50 Mt. Weizen feste 11.50—12. — Mt. bunke 10.50—11 Mt. Weizen 14 Mt. gefordert. Raps 30—32 Mt. Rüböl 60.00. Petroleum 24.00 Mt. Salzwasser 0.825/30 16.50—17 Mt. Spiritus p. 100 L. 40. Mt. Kartoffeln mit 50 Mt. Verbrauchsabgabe — Mt., mit 70 Mt. Verbrauchsabgabe 68.10 Mt.

Vermischtes.

Mit einem Majestätsbesuch beschäftigt sich zur Zeit die Berliner Anstaltsverwaltung. Die Exter besitzen, welche meist Summen der Artzungen, welche den besseren Mittelsklassen angehören, und nicht ganz unangelegentlich sind, haben und zugewandt. Der Betrüger, welcher in den letzten Jahren in Berlin das Verbot und im Zusammenhang damit das Annehmen betragsstiftiger Summen ganz geschäftsmäßig betrieben hat, begibt sich nach Berlin. Er ist ca. 50 Jahre alt und in seiner Gefangenschaft seit Abends, jedoch es aber vermehrt, weil er in Berlin und in der Provinz, wo er sich treuhaft zu betheiligen, sich nicht und schnell das Vertrauen und die Zuneigung der Damenwelt zu erwerben. Von Hause aus Jurist, hat er eine Zeit lang in den Braumüllergassen die G. den Eingeweihten helfen beschaffen. Wegen Vergehens im Sinne mit vier Monaten Gefängnis bestraft und entlassen, verlor er es dennoch fertig, noch wieder eine Vertrauensstellung zu erlangen und vor als Rechnungsführer bei dem Antvorscher in dem welschpreussischen Städtchen R. Auch hier erlaubten, wandte er sich, vollständig effizient, nach Berlin. Hier, indem er von einer unbedeutenden Stellung bei einer Bank abging, in welcher er unangelegentlich arbeitete, und in dem er sich einverleibte zu haben, bei welchem er mit ganz ungläublicher Dreistigkeit vorging. Unter seinen Opfern befindet sich z. B. die nahe Verwandte eines höheren Polizeibeamten und eines Rechtsanwalts. Bei sämtlichen Namen, welchen er Herz und Hand anlegte, stellte er sich als Bürgermeister a. D. vor, welcher er des einen Kreises war. Jedoch brachte er in Bezug auf seinen angeblichen Beruf einige Varianten an. So gab er sich bei den einen als Bankdirektor, bei Anderen als Eisenbahnverkehrsleiter aus. In beiden Fällen stellte er den betreffenden Damen kurze Zeit nach der Verbindung mit, daß er eine Kanton neuland ab, die bereits gefällig erhalten sollte. Die meisten ihm hierzu ihre disponiblen Mittel zur Verfügung stellten. Auf keine Weise ist es ihm gelungen, nicht unbedeutende Summen in seinen Besitz zu bringen. Am meisten geschädigt soll eine in Kirdorf wohnende Witwe sein, welche ihm zum Ankauf einer Villa, in welcher der Herr „Bankdirektor“ seinen einwilligen Heim begründet wollte, mehrere tausend Thaler anvertraut hat. W. ist, wie die Dame später feststellte, überhaupt in seine Unterhandlungen über einen Grundstücksauftrag eingetreten. Im vorliegenden Falle hat W. mit der Verbindungskontakte erst unmittelbar vor dem Standesamte Halt gemacht. Die W. ist offenbar ein sehr kluger Mann, der sich in der Lage befindet, zu erhalten und auszunutzen, welche er in der Halle bereits eine Wohnung für den neuen Hausbau gemietet und den betreffenden Kontrakt als „Bürgermeister und Eisenbahnverkehrsleiter“ unterschrieben. Der in der Gortiner Straße wohnende W. ist natürlich die Witwe in W. Ein anderes Mal behauptete er, bei H. Herzog Leber zu sein, welcher W. in der Gortiner Straße wohnen ließe. Einem in der Unterhandlung wohnenden Dame, welche ihm ebenfalls Geld geliehen, hat er sogar schon die Anmeldung auf dem Standesamt befragt. Aufmerksam ist die W. und W. bei der Heiratshilfe noch so fertig gebracht hat, immer wieder neue Opfer in seine Fänge zu locken. Er hat häufig die betreffenden Damen, welche er in der Halle bereits eine Wohnung für den neuen Hausbau gemietet und den betreffenden Kontrakt als „Bürgermeister und Eisenbahnverkehrsleiter“ unterschrieben. Der in der Gortiner Straße wohnende W. ist natürlich die Witwe in W. Ein anderes Mal behauptete er, bei H. Herzog Leber zu sein, welcher W. in der Gortiner Straße wohnen ließe. Einem in der Unterhandlung wohnenden Dame, welche ihm ebenfalls Geld geliehen, hat er sogar schon die Anmeldung auf dem Standesamt befragt. Aufmerksam ist die W. und W. bei der Heiratshilfe noch so fertig gebracht hat, immer wieder neue Opfer in seine Fänge zu locken. Er hat häufig die betreffenden Damen, welche er in der Halle bereits eine Wohnung für den neuen Hausbau gemietet und den betreffenden Kontrakt als „Bürgermeister und Eisenbahnverkehrsleiter“ unterschrieben. Der in der Gortiner Straße wohnende W. ist natürlich die Witwe in W. Ein anderes Mal behauptete er, bei H. Herzog Leber zu sein, welcher W. in der Gortiner Straße wohnen ließe. Einem in der Unterhandlung wohnenden Dame, welche ihm ebenfalls Geld geliehen, hat er sogar schon die Anmeldung auf dem Standesamt befragt. Aufmerksam ist die W. und W. bei der Heiratshilfe noch so fertig gebracht hat, immer wieder neue Opfer in seine Fänge zu locken. Er hat häufig die betreffenden Damen, welche er in der Halle bereits eine Wohnung für den neuen Hausbau gemietet und den betreffenden Kontrakt als „Bürgermeister und Eisenbahnverkehrsleiter“ unterschrieben. Der in der Gortiner Straße wohnende W. ist natürlich die Witwe in W. Ein anderes Mal behauptete er, bei H. Herzog Leber zu sein, welcher W. in der Gortiner Straße wohnen ließe. Einem in der Unterhandlung wohnenden Dame, welche ihm ebenfalls Geld geliehen, hat er sogar schon die Anmeldung auf dem Standesamt befragt. Aufmerksam ist die W. und W. bei der Heiratshilfe noch so fertig gebracht hat, immer wieder neue Opfer in seine Fänge zu locken. Er hat häufig die betreffenden Damen, welche er in der Halle bereits eine Wohnung für den neuen Hausbau gemietet und den betreffenden Kontrakt als „Bürgermeister und Eisenbahnverkehrsleiter“ unterschrieben. Der in der Gortiner Straße wohnende W. ist natürlich die Witwe in W. Ein anderes Mal behauptete er, bei H. Herzog Leber zu sein, welcher W. in der Gortiner Straße wohnen ließe. Einem in der Unterhandlung wohnenden Dame, welche ihm ebenfalls Geld geliehen, hat er sogar schon die Anmeldung auf dem Standesamt befragt. Aufmerksam ist die W. und W. bei der Heiratshilfe noch so fertig gebracht hat, immer wieder neue Opfer in seine Fänge zu locken. Er hat häufig die betreffenden Damen, welche er in der Halle bereits eine Wohnung für den neuen Hausbau gemietet und den betreffenden Kontrakt als „Bürgermeister und Eisenbahnverkehrsleiter“ unterschrieben. Der in der Gortiner Straße wohnende W. ist natürlich die Witwe in W. Ein anderes Mal behauptete er, bei H. Herzog Leber zu sein, welcher W. in der Gortiner Straße wohnen ließe. Einem in der Unterhandlung wohnenden Dame, welche ihm ebenfalls Geld geliehen, hat er sogar schon die Anmeldung auf dem Standesamt befragt. Aufmerksam ist die W. und W. bei der Heiratshilfe noch so fertig gebracht hat, immer wieder neue Opfer in seine Fänge zu locken. Er hat häufig die betreffenden Damen, welche er in der Halle bereits eine Wohnung für den neuen Hausbau gemietet und den betreffenden Kontrakt als „Bürgermeister und Eisenbahnverkehrsleiter“ unterschrieben. Der in der Gortiner Straße wohnende W. ist natürlich die Witwe in W. Ein anderes Mal behauptete er, bei H. Herzog Leber zu sein, welcher W. in der Gortiner Straße wohnen ließe. Einem in der Unterhandlung wohnenden Dame, welche ihm ebenfalls Geld geliehen, hat er sogar schon die Anmeldung auf dem Standesamt befragt. Aufmerksam ist die W. und W. bei der Heiratshilfe noch so fertig gebracht hat, immer wieder neue Opfer in seine Fänge zu locken. Er hat häufig die betreffenden Damen, welche er in der Halle bereits eine Wohnung für den neuen Hausbau gemietet und den betreffenden Kontrakt als „Bürgermeister und Eisenbahnverkehrsleiter“ unterschrieben. Der in der Gortiner Straße wohnende W. ist natürlich die Witwe in W. Ein anderes Mal behauptete er, bei H. Herzog Leber zu sein, welcher W. in der Gortiner Straße wohnen ließe. Einem in der Unterhandlung wohnenden Dame, welche ihm ebenfalls Geld geliehen, hat er sogar schon die Anmeldung auf dem Standesamt befragt. Aufmerksam ist die W. und W. bei der Heiratshilfe noch so fertig gebracht hat, immer wieder neue Opfer in seine Fänge zu locken. Er hat häufig die betreffenden Damen, welche er in der Halle bereits eine Wohnung für den neuen Hausbau gemietet und den betreffenden Kontrakt als „Bürgermeister und Eisenbahnverkehrsleiter“ unterschrieben. Der in der Gortiner Straße wohnende W. ist natürlich die Witwe in W. Ein anderes Mal behauptete er, bei H. Herzog Leber zu sein, welcher W. in der Gortiner Straße wohnen ließe. Einem in der Unterhandlung wohnenden Dame, welche ihm ebenfalls Geld geliehen, hat er sogar schon die Anmeldung auf dem Standesamt befragt. Aufmerksam ist die W. und W. bei der Heiratshilfe noch so fertig gebracht hat, immer wieder neue Opfer in seine Fänge zu locken. Er hat häufig die betreffenden Damen, welche er in der Halle bereits eine Wohnung für den neuen Hausbau gemietet und den betreffenden Kontrakt als „Bürgermeister und Eisenbahnverkehrsleiter“ unterschrieben. Der in der Gortiner Straße wohnende W. ist natürlich die Witwe in W. Ein anderes Mal behauptete er, bei H. Herzog Leber zu sein, welcher W. in der Gortiner Straße wohnen ließe. Einem in der Unterhandlung wohnenden Dame, welche ihm ebenfalls Geld geliehen, hat er sogar schon die Anmeldung auf dem Standesamt befragt. Aufmerksam ist die W. und W. bei der Heiratshilfe noch so fertig gebracht hat, immer wieder neue Opfer in seine Fänge zu locken. Er hat häufig die betreffenden Damen, welche er in der Halle bereits eine Wohnung für den neuen Hausbau gemietet und den betreffenden Kontrakt als „Bürgermeister und Eisenbahnverkehrsleiter“ unterschrieben. Der in der Gortiner Straße wohnende W. ist natürlich die Witwe in W. Ein anderes Mal behauptete er, bei H. Herzog Leber zu sein, welcher W. in der Gortiner Straße wohnen ließe. Einem in der Unterhandlung wohnenden Dame, welche ihm ebenfalls Geld geliehen, hat er sogar schon die Anmeldung auf dem Standesamt befragt. Aufmerksam ist die W. und W. bei der Heiratshilfe noch so fertig gebracht hat, immer wieder neue Opfer in seine Fänge zu locken. Er hat häufig die betreffenden Damen, welche er in der Halle bereits eine Wohnung für den neuen Hausbau gemietet und den betreffenden Kontrakt als „Bürgermeister und Eisenbahnverkehrsleiter“ unterschrieben. Der in der Gortiner Straße wohnende W. ist natürlich die Witwe in W. Ein anderes Mal behauptete er, bei H. Herzog Leber zu sein, welcher W. in der Gortiner Straße wohnen ließe. Einem in der Unterhandlung wohnenden Dame, welche ihm ebenfalls Geld geliehen, hat er sogar schon die Anmeldung auf dem Standesamt befragt. Aufmerksam ist die W. und W. bei der Heiratshilfe noch so fertig gebracht hat, immer wieder neue Opfer in seine Fänge zu locken. Er hat häufig die betreffenden Damen, welche er in der Halle bereits eine Wohnung für den neuen Hausbau gemietet und den betreffenden Kontrakt als „Bürgermeister und Eisenbahnverkehrsleiter“ unterschrieben. Der in der Gortiner Straße wohnende W. ist natürlich die Witwe in W. Ein anderes Mal behauptete er, bei H. Herzog Leber zu sein, welcher W. in der Gortiner Straße wohnen ließe. Einem in der Unterhandlung wohnenden Dame, welche ihm ebenfalls Geld geliehen, hat er sogar schon die Anmeldung auf dem Standesamt befragt. Aufmerksam ist die W. und W. bei der Heiratshilfe noch so fertig gebracht hat, immer wieder neue Opfer in seine Fänge zu locken. Er hat häufig die betreffenden Damen, welche er in der Halle bereits eine Wohnung für den neuen Hausbau gemietet und den betreffenden Kontrakt als „Bürgermeister und Eisenbahnverkehrsleiter“ unterschrieben. Der in der Gortiner Straße wohnende W. ist natürlich die Witwe in W. Ein anderes Mal behauptete er, bei H. Herzog Leber zu sein, welcher W. in der Gortiner Straße wohnen ließe. Einem in der Unterhandlung wohnenden Dame, welche ihm ebenfalls Geld geliehen, hat er sogar schon die Anmeldung auf dem Standesamt befragt. Aufmerksam ist die W. und W. bei der Heiratshilfe noch so fertig gebracht hat, immer wieder neue Opfer in seine Fänge zu locken. Er hat häufig die betreffenden Damen, welche er in der Halle bereits eine Wohnung für den neuen Hausbau gemietet und den betreffenden Kontrakt als „Bürgermeister und Eisenbahnverkehrsleiter“ unterschrieben. Der in der Gortiner Straße wohnende W. ist natürlich die Witwe in W. Ein anderes Mal behauptete er, bei H. Herzog Leber zu sein, welcher W. in der Gortiner Straße wohnen ließe. Einem in der Unterhandlung wohnenden Dame, welche ihm ebenfalls Geld geliehen, hat er sogar schon die Anmeldung auf dem Standesamt befragt. Aufmerksam ist die W. und W. bei der Heiratshilfe noch so fertig gebracht hat, immer wieder neue Opfer in seine Fänge zu locken. Er hat häufig die betreffenden Damen, welche er in der Halle bereits eine Wohnung für den neuen Hausbau gemietet und den betreffenden Kontrakt als „Bürgermeister und Eisenbahnverkehrsleiter“ unterschrieben. Der in der Gortiner Straße wohnende W. ist natürlich die Witwe in W. Ein anderes Mal behauptete er, bei H. Herzog Leber zu sein, welcher W. in der Gortiner Straße wohnen ließe. Einem in der Unterhandlung wohnenden Dame, welche ihm ebenfalls Geld geliehen, hat er sogar schon die Anmeldung auf dem Standesamt befragt. Aufmerksam ist die W. und W. bei der Heiratshilfe noch so fertig gebracht hat, immer wieder neue Opfer in seine Fänge zu locken. Er hat häufig die betreffenden Damen, welche er in der Halle bereits eine Wohnung für den neuen Hausbau gemietet und den betreffenden Kontrakt als „Bürgermeister und Eisenbahnverkehrsleiter“ unterschrieben. Der in der Gortiner Straße wohnende W. ist natürlich die Witwe in W. Ein anderes Mal behauptete er, bei H. Herzog Leber zu sein, welcher W. in der Gortiner Straße wohnen ließe. Einem in der Unterhandlung wohnenden Dame, welche ihm ebenfalls Geld geliehen, hat er sogar schon die Anmeldung auf dem Standesamt befragt. Aufmerksam ist die W. und W. bei der Heiratshilfe noch so fertig gebracht hat, immer wieder neue Opfer in seine Fänge zu locken. Er hat häufig die betreffenden Damen, welche er in der Halle bereits eine Wohnung für den neuen Hausbau gemietet und den betreffenden Kontrakt als „Bürgermeister und Eisenbahnverkehrsleiter“ unterschrieben. Der in der Gortiner Straße wohnende W. ist natürlich die Witwe in W. Ein anderes Mal behauptete er, bei H. Herzog Leber zu sein, welcher W. in der Gortiner Straße wohnen ließe. Einem in der Unterhandlung wohnenden Dame, welche ihm ebenfalls Geld geliehen, hat er sogar schon die Anmeldung auf dem Standesamt befragt. Aufmerksam ist die W. und W. bei der Heiratshilfe noch so fertig gebracht hat, immer wieder neue Opfer in seine Fänge zu locken. Er hat häufig die betreffenden Damen, welche er in der Halle bereits eine Wohnung für den neuen Hausbau gemietet und den betreffenden Kontrakt als „Bürgermeister und Eisenbahnverkehrsleiter“ unterschrieben. Der in der Gortiner Straße wohnende W. ist natürlich die Witwe in W. Ein anderes Mal behauptete er, bei H. Herzog Leber zu sein, welcher W. in der Gortiner Straße wohnen ließe. Einem in der Unterhandlung wohnenden Dame, welche ihm ebenfalls Geld geliehen, hat er sogar schon die Anmeldung auf dem Standesamt befragt. Aufmerksam ist die W. und W. bei der Heiratshilfe noch so fertig gebracht hat, immer wieder neue Opfer in seine Fänge zu locken. Er hat häufig die betreffenden Damen, welche er in der Halle bereits eine Wohnung für den neuen Hausbau gemietet und den betreffenden Kontrakt als „Bürgermeister und Eisenbahnverkehrsleiter“ unterschrieben. Der in der Gortiner Straße wohnende W. ist natürlich die Witwe in W. Ein anderes Mal behauptete er, bei H. Herzog Leber zu sein, welcher W. in der Gortiner Straße wohnen ließe. Einem in der Unterhandlung wohnenden Dame, welche ihm ebenfalls Geld geliehen, hat er sogar schon die Anmeldung auf dem Standesamt befragt. Aufmerksam ist die W. und W. bei der Heiratshilfe noch so fertig gebracht hat, immer wieder neue Opfer in seine Fänge zu locken. Er hat häufig die betreffenden Damen, welche er in der Halle bereits eine Wohnung für den neuen Hausbau gemietet und den betreffenden Kontrakt als „Bürgermeister und Eisenbahnverkehrsleiter“ unterschrieben. Der in der Gortiner Straße wohnende W. ist natürlich die Witwe in W. Ein anderes Mal behauptete er, bei H. Herzog Leber zu sein, welcher W. in der Gortiner Straße wohnen ließe. Einem in der Unterhandlung wohnenden Dame, welche ihm ebenfalls Geld geliehen, hat er sogar schon die Anmeldung auf dem Standesamt befragt. Aufmerksam ist die W. und W. bei der Heiratshilfe noch so fertig gebracht hat, immer wieder neue Opfer in seine Fänge zu locken. Er hat häufig die betreffenden Damen, welche er in der Halle bereits eine Wohnung für den neuen Hausbau gemietet und den betreffenden Kontrakt als „Bürgermeister und Eisenbahnverkehrsleiter“ unterschrieben. Der in der Gortiner Straße wohnende W. ist natürlich die Witwe in W. Ein anderes Mal behauptete er, bei H. Herzog Leber zu sein, welcher W. in der Gortiner Straße wohnen ließe. Einem in der Unterhandlung wohnenden Dame, welche ihm ebenfalls Geld geliehen, hat er sogar schon die Anmeldung auf dem Standesamt befragt. Aufmerksam ist die W. und W. bei der Heiratshilfe noch so fertig gebracht hat, immer wieder neue Opfer in seine Fänge zu locken. Er hat häufig die betreffenden Damen, welche er in der Halle bereits eine Wohnung für den neuen Hausbau gemietet und den betreffenden Kontrakt als „Bürgermeister und Eisenbahnverkehrsleiter“ unterschrieben. Der in der Gortiner Straße wohnende W. ist natürlich die Witwe in W. Ein anderes Mal behauptete er, bei H. Herzog Leber zu sein, welcher W. in der Gortiner Straße wohnen ließe. Einem in der Unterhandlung wohnenden Dame, welche ihm ebenfalls Geld geliehen, hat er sogar schon die Anmeldung auf dem Standesamt befragt. Aufmerksam ist die W. und W. bei der Heiratshilfe noch so fertig gebracht hat, immer wieder neue Opfer in seine Fänge zu locken. Er hat häufig die betreffenden Damen, welche er in der Halle bereits eine Wohnung für den neuen Hausbau gemietet und den betreffenden Kontrakt als „Bürgermeister und Eisenbahnverkehrsleiter“ unterschrieben. Der in der Gortiner Straße wohnende W. ist natürlich die Witwe in W. Ein anderes Mal behauptete er, bei H. Herzog Leber zu sein, welcher W. in der Gortiner Straße wohnen ließe. Einem in der Unterhandlung wohnenden Dame, welche ihm ebenfalls Geld geliehen, hat er sogar schon die Anmeldung auf dem Standesamt befragt. Aufmerksam ist die W. und W. bei der Heiratshilfe noch so fertig gebracht hat, immer wieder neue Opfer in seine Fänge zu locken. Er hat häufig die betreffenden Damen, welche er in der Halle bereits eine Wohnung für den neuen Hausbau gemietet und den betreffenden Kontrakt als „Bürgermeister und Eisenbahnverkehrsleiter“ unterschrieben. Der in der Gortiner Straße wohnende W. ist natürlich die Witwe in W. Ein anderes Mal behauptete er, bei H. Herzog Leber zu sein, welcher W. in der Gortiner Straße wohnen ließe. Einem in der Unterhandlung wohnenden Dame, welche ihm ebenfalls Geld geliehen, hat er

Gegründet
1859**J. LEWIN**Gegründet
1859**4. Markt 4. Halle a. S. 4. Markt 4.****Telephon-Anschluss Nr. 195 für Halle und ausserhalb.**Sämtliche Waaren-Abtheilungen sind für die **Herbst- und Winter-Saison** mit den**ersten Neuheiten**

auf das Reichhaltigste ausgestattet. Namentlich in den Rayons für

Kleider-Stoffe

und

Damen- und Kinder-Confectionist den neuesten Moden in grossartigem Maassstabe Rechnung getragen. Durch tägliche Zugänge — **erster Neuheiten** — finden die Läger fortwährend Vervollständigung.Ich empfehle ganz besonders als **elegante Herbst-Costumes**:**Aparte Fantasiestoffe** mit durchwebten „Angora-Streifen und Caros“ pr. Mtr. von Mk. 1,25 bis 4,00.**Chevron- u. Diagonal-Gewebe** mit durchwirkten schrägen Streifen und Noppés pr. Mtr. von Mk. 1,25 bis 3,50.**Englische Cheviot-Fantasiestoffe**, solider, hochaparter Geschmack, pr. Mtr. von Mk. 1,50 bis 4,50.Obige Costumestoffe — erste Neuheiten für die Herbst- u. Winter-Saison — habe ich speciell für den hiesigen Platz engagirt, die Preise sind **ohne Concurrenz**. Auch Nichtkäufern sind diese Artikel zur geneigten Ansicht bestens empfohlen.**Elegante Streifen** in höchst soliden Qualitäten, reine Wolle, grosses Farbensortiment, pr. Mtr. Mk. 1,00 bis 2,50.**Neuheiten in grossen Caros**, reinwoll. Cheviot-Gewebe, gewählte Farben-Zusammenstellungen, pr. Mtr. M. 1,00 bis 3,00.**Cordelin-Stoffe**, reinwollener, einfarbiger neuer Artikel, unerreichte Tragbarkeit, pr. Mtr. Mk. 1,50, Mk. 1,75 u. Mk. 2,25.**Einfarbige, reinwoll. Stoffe** wie Cachemire, Croisé, Foulé etc. in allen Farbentönen, pr. Mtr. 85 Pfg. bis Mk. 3,00.**Einfarb., reinwoll. Fantasiestoffe**, höchst solides Strassen-Costume, pr. Mtr. 85 Pfg., Mk. 1,00, 1,25 bis 3,00.**Damentuche** von den geringsten bis zu den schwersten Qualitäten in vielen Farbentönen pr. Mtr. von 75 Pfg. bis Mk. 4,50.Die meisten Herbst- und Winter-Neuheiten sind auch in **Halb-Wolle** vorrätig. Ich bürgte auch für diese Stoffe für gute Tragbarkeit und erreichen die Preise derselben kaum die **Hälfte** der reinwollenen Original-Neuheiten.Bedeutende Auswahl sämtlicher Neuheiten in
Herbst- und Winter-Mänteln.

Specialität:

Regen-Mäntel**Damen-Jackets**von 6 Mark an bis zu den **elegantesten** Genres. von 2,00 Mark an bis zu den **elegantesten** Piecen.

Täglicher Eingang von Neuheiten in

Morgenröcken, Unterröcken, Tricottailen und Echarpes.